



GEMEINDE BINNINGEN

Kindergarten und Primarschule

Pädagogisches Konzept

Überlegungen für Schulhausneubau Dorf

ZUSAMMENARBEIT
PÄDAGOGISCHES
FÖRDERN
BEGEGNUNG
SCHULRAUM
UNTERRICHT
GOTIK
ARCHITEKTUR
ERNFORMEN
NG
ETEOGENITÄT
HANGE
RAUM



Einleitung

Lernen bedeutet, die Fähigkeiten und Unterschiedlichkeiten der Lernenden zu erkennen und aufzufangen um verschiedenste Zugänge zu ermöglichen, um danach Ergebnisse entstehen zu lassen. Der Schulraum bildet einen wichtigen Rahmen, um diese Vielseitigkeit des Lernens zu unterstützen. Im vorgesehenen Schulhausneubau sollen daher neue Räume für das Lernen entstehen, welche heutigen Ansprüchen an die Schule erfüllen und neben der Vermittlung von Wissen auch Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Teamfähigkeit fördern. Dazu dienen verschiedene Lernsettings und Lehrformen wie individualisierter und frontaler Unterricht, Gruppenaufgaben, Lernwerkstätten und Lernlandschaften.

Die Architektur des neuen Schulhauses soll neben der Funktionalität auch eine positive Ausstrahlung, in Kombination mit Licht, Farben und verschiedenen Baumaterialien auf alle Schulbeteiligte und Nutzer haben. Neben dem Lernort ist ein Schulhaus ein Ort der Begegnung, welcher auch durch die Bevölkerung, Vereine und Institutionen ausserhalb der Schulzeit genutzt werden soll (Aula, Turnhalle, Parkplätze, usw.) Somit wird das Schulhaus zu einem lebendigen und integrierten Bestandteil der Gemeinde Binningen.

1 Lernen und Lehren gestern und heute

Das Lernen und Lehren hat sich im Lauf der Zeit gewandelt. Lernerfahrungen von früher decken sich nicht mehr mit den heutigen. Die gesellschaftliche Veränderung hält Einzug in die Lehr- und Lernformen, die Methodik und Didaktik, die Schulfächer, Lehrmittel und Lehrpläne. Gelernt wird allein, zu zweit, in der Kleingruppe, im Klassenverband oder jahrgangsübergreifend. Lernen und Lehren ist nicht mehr nur statisch.

Ein Schüler und eine Schülerin bewegt sich nach klaren Regeln vermehrt im Unterricht, sucht mit dem Ziel eines Lernerfolgs die Beratung durch die Lehrperson oder eines anderen Mitschülers oder einer Mitschülerin. Diese Beratungen und Lerngespräche finden optimalerweise in Nischen oder am Klassenzimmer angrenzenden Gruppenräumen statt. Somit werden sowohl Räume für ruhige Arbeitsschritte, wie auch Räume für den Austausch gebraucht. Die Förderung der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz wird durch den zur Verfügung stehenden Raum positiv unterstützt.

Eine Veränderung zeichnet sich auch in der Art der Vermittlung von Wissen, beim Lehren ab. Eine der wesentlichen Änderungen zeigt sich in der Zusammenarbeit der Lehrpersonen. Die Vernetzung und Verknüpfung von Knowhow und die damit verbundene gemeinsame Erarbeitung von Unterricht in Klassen-, Fach- und pädagogischen Teams erzielt eine Qualitäts- und Identifikationssteigerung, braucht Zeit und Raum. So wird nicht nur das Klassen- und Lehrpersonenzimmer als Arbeitsort, sondern das ganze Schulhaus für Lehr- und Lernprozesse eingesetzt.

Flexibler und benutzerfreundlicher Schulraum im neuen Schulhaus Dorf, welche von der Gröszen und der Einrichtung den heutigen Bedürfnissen entspricht, ist somit wichtig für die Erfüllung des Leistungsauftrages und die individuelle Förderung der Lernenden in unserer integrativen Schule basierend auf den heterogenen Gruppen.



Neue Medien wie z.B. Tablet PC oder Multimediewandtafeln werden neu genauso zum Unterrichtsbild dazugehören, wie das erprobte Schulbuch und die Kreidetafel.

Durch die Schaffung von multifunktionalen Räumlichkeiten für den schulischen und ausserschulischen Bereich kann dem Bedürfnis der Bevölkerung mit dem Ziel, die Schule als Begegnungs- und generationenverbindenden Ort zu nutzen, entsprochen werden.

Der ganze Wandel birgt auch Unsicherheiten. Für die nächste Generation wird der Schulraum mit dem Zeithorizont der nächsten 50 Jahre geplant. Prognosen der Kinderzahlen geben nur Richtwerte an und auch die Entwicklung in der Bildungslandschaft ist nur mittelfristig vorhanden.

Umso wichtiger ist ein zukunftsorientiertes Denken, Handeln und Umsetzen nach dem heutigen Wissensstand.

2 Pädagogisch sowie methodisch-didaktische Überlegungen

Lernen durch Individualisieren/Vielseitigkeit/Heterogenität:

Den Lernenden muss die Möglichkeit eröffnet werden, das Wissen durch eine anfängliche Anleitung individuell zu erarbeiten und zu verarbeiten. Wenn dieses Wissen mit einer Fertigkeit kombiniert wird, entstehen Kompetenzen, die nachhaltig wirken können. Diese Lernprozesse können durch didaktische Materialien, neue Medien, Methoden, und Raumangebote unterstützt werden.

Durch die Kultur einer integrativen Schule, ist der Umgang mit bunt gemischten und sogenannten heterogenen Lerngruppen eine besondere Herausforderung und wird als Chance gesehen. Diese Formen der speziellen Förderung zeichnen sich ebenfalls durch eine sehr individuelle Betreuung aus, welche zum Teil ausserhalb des Klassenzimmers stattfindet. (Deutsch als Zweitsprache, Integrative , Förderunterricht, Logopädie, Integrative Sonderschulung)

Lernen durch Beziehung:

Eine wichtige Rolle für den Lernerfolg ist die Beziehung. Dies zeigt die grösste Studie im Bildungssektor von John Hattie. Damit die darin erwähnte Beziehung unter den Lernenden und zwischen den Lernenden und der Lehrperson gelebt werden kann, müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Neben einer wertschätzenden Haltung braucht es neben dem üblichen Schulraum auch Rückzugsmöglichkeiten zum Verweilen und Reden.

Lernen durch Bewegung:

Lernen muss in einem gesunden Rhythmus erfolgen. Dazu gehören auch die Bewegung und das Spiel. In verschiedensten Unterrichtssequenzen werden solche Elemente eingebaut. Das Fach Musik und Bewegung nimmt sich in besonderer Weise diesem Bedürfnis in einem eigenen Schulraum an.



Lernen durch Kreativität:

Ob Bilder von bekannten Meistern besprochen werden oder anhand einer Tinguelymaschine die Mechanik im Fach Gestalten entdeckt wird. Es zeigt sich deutlich, dass durch kreative Lernangebote die Motivation seitens der Lernenden gesteigert wird. Wissen wird durch eigenes Tun und Handeln nachhaltig gespeichert. Auch dieses Lernangebot benötigt Schulraum.

3 Strukturelle Überlegungen / Bedarf

Das Miteinander von altersgemischten Kindern vom 1. Kindergartenjahr bis zur 6. Klasse am neuen Schulstandort Dorf braucht:

- ein Umfeld, in welchem sich die Lernenden und Lehrenden identifizieren können, Sicherheit und Wohlbefinden ausstrahlt (Der Einbezug der Kinder als Gestaltende im Sinne einer „demokratischen Schule“ ist zu überlegen)
- ein freundlicher und ansprechender Eingangsbereich, welcher Ausstellungen, Gesamtschulanlässe und Events seitens der Schule ermöglicht und Besuchende einlädt einzutreten
- ein unterschiedliches Pausenplatzangebot mit Rückzugsmöglichkeiten für alle Altersstufen
- multifunktionale Räumlichkeiten wie einer Aula, um Veranstaltungen der Schule (Theater / Musicals / Konzerte) und der Bevölkerung zu ermöglichen
- Doppelturnhalle für die Bewegungsförderung der Schule, für den freiwilligen Schulsport und die zahlreichen Vereine
- Kindergartenräumlichkeiten mit Gruppenraum und passendem Aussenspielraum und Spielgeräten
- Lehrpersonenzimmer, Besprechungszimmer und Vorbereitungszimmer mit Kopierer für die Vor- und Nachbereitung sowie die Arbeit in den pädagogischen Teams, Klassen- oder Fachteams (allenfalls mit Arbeitsinseln)
- Klassenzimmer mit angrenzenden Gruppenräumen für die individuelle Förderung basierend auf den neuen Methoden und Unterrichtsformen
- Halbklassenzimmer für die Erteilung von Fremdsprachen, Halbklassenunterricht auf der Unterstufe, Gestaltungslektionen auf der Unterstufe und Religionsunterricht
- Förderzimmer für die Durchführung der externen speziellen Förderung wie Deutsch als Zweitsprache, Förderunterricht Mathematik und Deutsch und ISF (Integrative Schulungsform)
- Büro Schulsozialarbeit
- Therapiezimmer Logopädie
- Toiletten, welche die verschiedenen Altersstufen berücksichtigt
- integrative Räumlichkeiten für die Tagesstrukturen (Mittagstisch und Nachmittagsbetreuung) mit eigenständigen Toiletten und Lavabos
- helle, lichtgetränkte Gangbereiche mit ausreichend Garderobenplätzen und Ablagemöglichkeiten



GEMEINDE BINNINGEN

Kindergarten und Primarschule